

Anregung und Bitte der Schriftleitung

Es sollten die Leser der Zeitschrift der Schriftleitung häufiger schreiben; auch der Verfasser eines Beitrages freut sich über jede Stellungnahme, sei sie zustimmend oder kritisch einschränkend.

Es sollte jeder Leser der Zeitschrift ohne Aufschub schreiben und Fotos einsenden, wenn er beobachtet oder erfährt, wo Baudenkmäler, Naturdenkmäler oder in der Landschaft bemerkenswerte Landmarken vernachlässigt werden und in ihrem geschichtlichen Bestand bedroht sind.

Es sollte jeder Leser der Zeitschrift Beispiele anerkannter Denkmalspflege und Bauerhaltung mit Fotos berichten, auch auf verdienstvolle Betreuer von örtlichen Baudenkmalern uns aufmerksam machen.

Bitte Nachrichten aus Zeitung und Zeitschrift ausschneiden und mit Quellenangaben einsenden – Zeitungsausschnitte sammeln!

Alle Nachrichten sollen prägnant und kurz berichten ohne beschreibende Ausschmückung und auch ohne die aus dem Burgenlexikon oder den Handbüchern der Baudenkmäler bekannten Daten: nur neue Tatsachen, Feststellungen und Ereignisse kurz, aber exakt und erschöpfend berichten!

4 – DÜSSELDORF – RHEINLAND – WESTFALEN

Den Bombenangriffen des vergangenen Krieges fiel auch das alte Marstallgebäude von Schloß Jägerhof in 4 Düsseldorf zum Opfer. Der Giebel mit hochbarocken Schnitzereien, 1718 von einem unbekanntem Künstler geschaffen, stürzte im letzten Krieg auf die Straße; er wurde fast unbeschädigt in Sicherheit gebracht und wandert seitdem von Lagerort zu neuem Lager. Stadtkonservator Hans Maes hat die Absicht, den Giebel wieder der Öffentlichkeit zuzuführen, ihn eventuell in das bald entstehende Werkstattgebäude des Stadtgeschichtlichen Museums einzubauen.

Zur Frage des Schloßturmes in 4 Düsseldorf, jetzt vermietet an das katholische Jugendamt und Kursstätte des Malteser Hilfsdienstes, hat die CDU Stellung genommen. Die CDU ist der Meinung, daß ein Heinrich-Heine-Museum im Schloßurm untergebracht werden muß, um dem großen Sohn unserer Stadt in der Nähe seines Geburtshauses eine Heimstätte zu geben. Auf diese Weise wird der Schloßurm sowie die Persönlichkeit und das Werk Heinrich Heines der Düsseldorfer Bevölkerung und ihren auswärtigen und ausländischen Gästen zugänglich gemacht.

Düsseldorfer Tageszeitung vom 17. 10. 1970

Dr. phil. Dr.-Ing. Günther Binding: „Zur Lage und Bauzeit der Burg in Geldern“, in: Bonner Jahrbücher Band 167. 1967, und „Schloß Broich in Mülheim/Ruhr“. Rheinland-Verlag GmbH, Düsseldorf 1970 in der Reihe: Kunst und Altertum am Rhein, Führer des Rhein. Landesmuseums in Bonn.

Schloß 4552 Herten, ein um 1520 errichtetes Wasserschloß von großartiger Gestaltung, wird wiederhergestellt. Bisher sind folgende Arbeiten ausgeführt worden: 1. Fundamentsicherung des Westflügels – Nordwesturm bis Torhaus – durch Fassung der Fundamente zwischen Zerrbalken mit Querverankerungen. 2. Fundamentsicherung des Westflügels – Torhaus und Südwesturm – durch Fassung der Fundamente durch Zerrbalken auf Betonpfählen (außen) und Zerrplatten (innen). 3. Fundamentsicherungsarbeiten am Südflügel. 4. Fundamentsicherungsarbeiten am nördlichen Teil des Ostflügels. – Noch auszuführen sind Fundamentsicherungsarbeiten an der Pfahlgründung am Südteil des Ostflügels sowie Fundamentsicherungsarbeiten an der Flachgründung am Nordflügel. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten am südlichen Teil des Ostflügels zunächst in Angriff zu nehmen, da dieser Teil mehr gefährdet ist als der ungesicherte Teil des Nordflügels.

(Mitteilung Graf v. Nesselrode)

Haus Cappeln in 4555 Westerkappeln, Kr. Tecklenburg: Wasserburg aus dem XIII. Jh.; die Anlage aus 1777 –

ein eingeschossiges, dreiflügeliges Herrenhaus mit Freitreppe, Portal, Kapelle und ein langgestrecktes Torhaus – wurde 1862 in Renaissanceformen umgebaut. Die rechteckige Insel ist von doppeltem Gräftenring umgeben und von drei Seiten über Brücken zugänglich.

1967 erwarb der Osnabrücker Fabrikant Walter Titgemeyer den Schloßkomplex von der Familie Schulte, während der westlich vorgelagerte Gutsbezirk an einen Viehhändler veräußert wurde. Herr Titgemeyer hat das Wasserschloß in einem äußerst schlechten Zustand übernommen; das Torhaus wurde inzwischen renoviert und dient zeitweilig als Wohnung (rechter Flügel) und als Pferdestall (linker Flügel). Die Hauptzufahrtsbrücke mußte, um sie vor dem Einsturz zu bewahren, abgestützt werden; eine Spezialfirma ist beauftragt, ihr wieder festen Halt zu verleihen. Das Herrenhaus ist z. Z. Baustelle. Die Giebel sollen von ihren fremden Renaissanceverzierungen wieder befreit werden, während das übrige Gebäude im alten Zustand belassen wird. Die Dächer werden neu eingedeckt. Mit dem Abschluß der Arbeiten kann im nächsten Jahr gerechnet werden.

Werner Gehring

Seit zehn Jahren erfüllt das Wasserschloß Welbergen bei Münster i. W. im westmünsterländischen Grenzgebiet den Auftrag, der ihm von Bertha Jordaan van Heek zugedacht worden war. Sie hatte die guterhaltene Burg mit weiten Teilen ihres Besitzes in eine Stiftung eingebracht, in der deutsche und niederländische Gruppen in gleicher Weise vertreten sind. Welbergen wurde eine Stätte der Heimatpflege und der kulturellen Begegnungen zwischen Westfalen und den Niederlanden.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde in unmittelbarer Nähe von Haus Welbergen der „Alte Posthof“ seiner Bestimmung übergeben. Dr. Ludger Baumeister, Geschäftsführer der Stiftung, deutete den wiedererstandenen „Alten Posthof“ als Objekt, an dem sich Heimat- und Geschichtsbewußtsein sichtbar verwirkliche, während Landesbaupfleger Brunne Wiederaufbau und Pflege alter Fachwerkhäuser nicht als Museumsmaßnahme, wie man etwa ausgestopfte Vögel konserviert und zur Schau stellt, vielmehr als Vorbereitung für eine vernünftige Nutzung historischer Fachwerkbauten notwendig hält.

5 – KÖLN – RHEINLAND – SÜDWESTFALEN

Bei 5559 Iversheim wurde eine römische Kalkbrennerei ausgegraben, die aus dem III. Jh. n. Chr. stammt. Um 270 n. Chr. wurde der gesamte Betrieb gewaltsam zerstört. Einer der Öfen wurde wiederhergestellt und erwies sich bei einem Brennversuch als gebrauchsfähig. (Bericht von Walter Sölter „Eine römische Kalkbrennerei bei Iversheim (Kreis Euskirchen) in „Rhein. Heimatpflege“ 1969/4).

Ein 14 m hoher maßstabgerechter Römerturm wird in der Nähe des Parkplatzes „Rhein-Wied“ auf dem Wingertsberg bei 5451 Oberbieber im Westerwald errichtet. Der obere Rundgang bietet Fernsicht. 19. 3. 1970

Burgruine Hammerstein (5451 Hammerstein am Rhein): Die Verbandsgemeindevertretung Bad Hönningen beschloß die Sicherung der Burgruine Hammerstein. Die Burg Hammerstein wurde 1071 erbaut und im XVII. Jh. zerstört.

Rhein-Zeitung (Neuwieder Zeitung)

Schloß Hachenburg über 5238 Hachenburg/Westerwald wurde vom Land Rheinland-Pfalz an eine Finanzierungsgesellschaft verkauft, die in dem leerstehenden Komplex ein Hotel- und Erholungszentrum mit Seniorenwohnungen in Stockwerkseigentum errichten wird.

Insgesamt 8 Millionen DM sollen in den kommenden Jahren für die Aufforstung im Oberwesterwald, im Hunsrück und in der Eifel eingesetzt werden.

Die notwendigen Gelder werden von Bund und Land und zu 30 Prozent von den Grundstücks- und Waldeigentümern aufgebracht. Zum erstenmal wird sich auch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft an einem derartigen Projekt mit Zuschüssen in Höhe von 25 Prozent der Kosten beteiligen. Die Aufforstungsarbeiten im Westerwald sind nach Angaben der Bezirksregierung in Koblenz dringend notwendig, weil der Waldanteil hier zur Zeit nur 23,4 Prozent der Gesamtfläche beträgt; im gesamten Rheinland-Pfalz liege der Durchschnitt dagegen bei fast 40 Prozent.

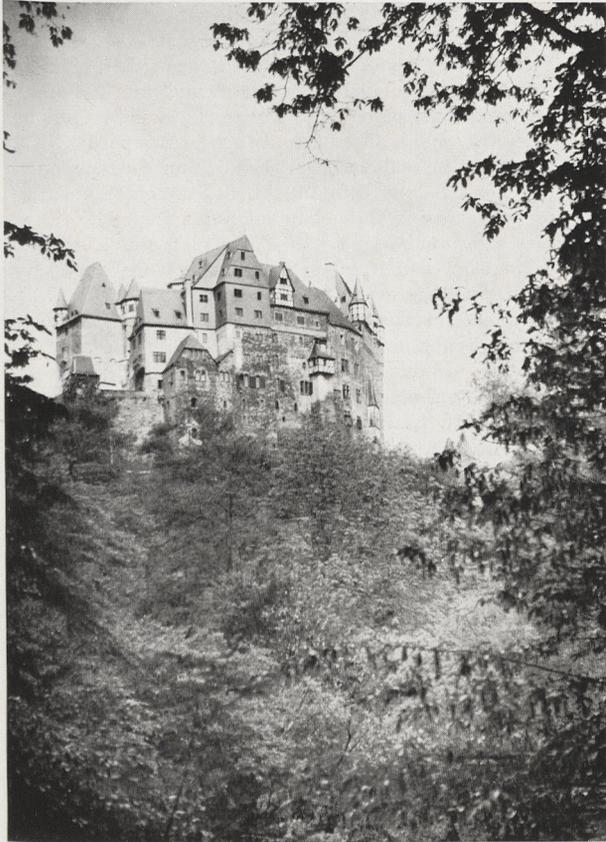
Außerdem sei vorgesehen, den Oberwesterwald zu einem Erholungsgebiet für die Bevölkerung der Industriezentren an Rhein, Sieg und Ruhr auszubauen. 21. 11. 1969

Karte und Geländebeobachtung nicht einwandfrei klären. Es wurde deshalb unter Leitung von Dr. Hartung ein Wetterballon in Höhe des Bergfrieds von Altscharfeneck aufgestellt und von Neuscharfeneck und dem anschließenden Felsrücken einzusehen versucht. Die Verständigung zwischen den beiden Gruppen geschah über Sprechfunk. Die Frage mußte zwar in negativem Sinne beantwortet werden, doch war der Versuch recht aufschlußreich. Dr. H.

Berwartstein/Wasgau/Pfalz bei 6741 Erlbach. „Sie haben ein Stück Geschichte aus dem Mittelalter über die Zeiten gerettet und zu einer Aussage für viele Menschen gemacht. Ihr Lebenswerk war eine kulturelle Tat.“ Mit diesem Satz ehrte Kultusminister Dr. Vogel den Burgherrn vom Berwartstein, Alfons Wadle, der im Kreise seiner Jagdgefährten und Freunde im Rittersaal der einzigen bewohnten Burg der Pfalz seinen 70. Geburtstag feiern konnte. ro.

Burgruine Brauneck (bei 6991 Reinsbronn): 1970 wird mit einem Aufwand von 10 000 DM eine Ecke des Bergfrieds gesichert, dann erfolgen Herstellungsarbeiten an der Nordmauer für 15 000 DM. Die Burg, 1230 genannt, besitzt Bergfried, Ringmauer, zwei Türme und eine Kapelle aus staufischer Zeit. 1525 wurde sie zerstört und ist heute Gutshof. Stuttgarter Nachrichten, 23. 5. 1970

6 – HESSEN – PFALZ – SAAR – NORDBADEN



Eine Quiz-Aufgabe für Burgenwanderer: Welche Burg ist dargestellt? Fotograf Meise, 43 Essen, Engelbertstraße 54. Aus dem Wettbewerb Bild 1970 und Foto 1970.

Die Schriftleitung bittet um Zusendung guter, instruktiver, ähnlicher Aufnahmen – Anregung zur Burgenbestimmung und Burgentypologie

Burg Schwarzenfels (bei 6491 Mottgers): Die Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main bietet Burg Schwarzenfels „mietweise zur Nutzung“ an. Das Angebot umfaßt den 200 qm großen Marstall, eine 10-Zimmer-Wohnung im Obergeschoß und einen riesigen Gewölbekeller. Der Fiskus möchte durch die Vermietung verhindern, daß die Burg verfällt. Diese stammt aus dem XIII. Jh., war 1604–42 Sitz der Linie Hanau-Schwarzenfels und verfiel seit dem 30jährigen Krieg. Der Marstall aus dem XVI. Jh. blieb erhalten und diente zuletzt als Forstamt. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. 9. 1970

Min.-Rat Wilhelm Seeger, Mainz. Wiederaufbau von Schloß Zweibrücken. In „Die Bauverwaltung“ 1966 Heft 10 S. 622.

Die Burg Altscharfeneck über 6741 Frankweiler bei Landau ist sehr früh eingegangen; Reste sind kaum mehr vorhanden. Die Frage, ob evtl. über einen Punkt in der Nähe der späteren Burg Neuscharfeneck eine Sichtverbindung zum Trifels möglich war, ließ sich nach

7 – BADEN – WÜRTTEMBERG – HOHENLOHE

Die Burgruine Dischingen (7 Stuttgart-Weilimdorf) wird gegenwärtig in einen besseren Zustand versetzt. Nach einem Plan des Gartenbauamtes sind Ausgrabungs- und Sicherungsarbeiten im Gange.

Schulkinder hatten „auf Schatzsuche“ die Grundmauern der Burg freigelegt. Um weiteren Schaden zu verhüten, will man das alte Mauerwerk befestigen und mit Hinweisschildern kennzeichnen. Außerdem will man die ziemlich verwahrloste Umgebung des Aussichtspunktes herrichten.

Die Burg, wohl im XII. Jahrhundert errichtet, sollte den vorbeiführenden Fernweg von Nesenbachtal in das Glemstal, den sogenannten Ditzinger Weg, sichern. In der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts wurde sie im Reichskrieg 1311/12 zerstört. Die aufsteigenden Burgmauern wurden im Laufe des XIV. und XV. Jahrhunderts abgebrochen, während die Fundamente größtenteils erhalten blieben.

Stuttgarter Zeitung, 25. 9. 1970

Burgruine Yburg (bei 7055 Stetten im Remstal) wird als Touristenziel ausgebaut. Die Burg, einst Sitz der Herren v. Stetten, wurde nach 1645 neu errichtet. Der Dachstuhl wurde 1759 wegen Baufälligkeit abgetragen. Die Gemeinde Stetten wird mit der Renovierung ein schönes Wanderziel wieder anziehend machen. Neue Württ., Ztg. 4. 9. 1970

Schloß Favorite (714 Ludwigsburg): Der alte Sommersitz der Herzöge von Württemberg, der 1726 bezogen worden war, soll in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt und mit stilechten Möbeln ausgestattet werden. Die Anlage bedarf dringend der Erneuerung. Die schönen Pläne werden dadurch in Frage gestellt, daß erst in den vergangenen zwei Jahren in verschiedenen Sälen Zwischendecken eingezogen und Heizungsanlagen installiert wurden, um Diensträume für die Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege zu schaffen. Diese baulichen Veränderungen müßten nun rückgängig gemacht werden. Stuttgarter Zeitung, 19. 8. 1970

Das alte Schloß in 716 Gaildorf soll renoviert werden. Bürgermeister König und der Gemeinderat möchten den einstigen Adelssitz erhalten. Der herrschaftliche Sitz war um 1250 entstanden, wurde im XV. Jh. erweitert und erhielt im XVI. Jh. seine heutige Gestalt. 1943 kaufte die Gemeinde Gaildorf drei Viertel des Schlosses von dem Fürsten zu Bentheim in Burgsteinfurt. Die Stadt rechnet damit, daß sich auch der Fürst an der Renovierung beteiligen wird. Diese soll in mehreren Etappen vor sich gehen, man rechnet mit mindestens 8 Jahren. Dieser Zeitraum dürfte auch der Finanzierung entgegenkommen, die auf 1,35 Millionen DM Kosten veranschlagt wird. Stuttgarter Zeitung, 30. 9. 1970

Schloß Nymphenburg (8 München): Bis 1972 werden die Fassaden des Haupttraktes des Nymphenburger Schlosses instandgesetzt. Dabei wird der farbige Originalzustand von etwa 1754 wiederhergestellt. Nach Untersuchungen der Putzschichten erschienen alle architektonischen Gliederungen in einem lichten Hellgrau-Grün, das als „Grüne Erde“ aus Tirol geliefert wurde. Für die Grundflächen wird ein Weiß verwendet, das mit etwas Rot und einer Spur Ocker abgetönt ist. Dadurch wird der Kontrast zwischen der kühlen Farbe der Gliederungen und dem warmen Weiß der großen Flächen besonders angenehm. Als dritte Farbe wird für die plastischen Stukkaturen ein Gelb verwendet werden. Durch diese originale Farbgebung wird das Schloß sich unterscheiden von dem Weiß-Gelb der Kavalierrhäuser des Rondells.

Münchner Merkur, 15. 7. 1970

Schleißheim (8042 Schleißheim): Die große Schloßanlage von Schleißheim wird bis 1972 wiederhergestellt. Das Schloßchen Lustheim am Ende des Kanals wird eine bedeutende Porzellansammlung aufnehmen, die Fassade der Gartenseite des großen Barockschlosses wird renoviert und auch die Ruine des Alten Schlosses soll zunächst wiederhergestellt werden.

Süddeutsche Zeitung, 16./18. 5. 1970

Das Pocci-Schloß in 8193 Ammerland hat seinen Besitzer gewechselt. Frau Helga Röchling, München, erwarb das Gebäude für sich und ihre Familie. Inzwischen ist es außen und innen renoviert worden. Das Schloß in Ammerland wurde 1680–84 errichtet und durch König Ludwig I. dem *Fabricius Graf von Pocci* als Lehen überlassen. Dessen Sohn *Franz Graf von Pocci* ist der berühmte „Kasperl-Gräf“, seine Kasperl-Stücke werden noch heute auf Marionettenbühnen gespielt.

Eine Baugrube öffnet sich zur Zeit vor dem Hauptportal des Schlosses Herrenchiemsee/Bayern bei 821 Prien. Die große Freitreppe erhält neue Fundamente. Gleichzeitig werden im Park die Wasserspiele des großen Latonabrunnens, der seit 1889 stillgelegt ist, wieder neu eingerichtet. Bis 1972 sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein.

Günter Klein

Burgruine Kürnberg über 8491 Stamsried im südlichen Teil der Oberpfalz, eine fortifikatorisch interessante Anlage, wurde renoviert. Die Arbeiten wurden 1969 mit einem Kostenaufwand von 14 000 DM fortgesetzt. G. R.

Schloßchen Winterstein (Landkreis Lauf a. Pegnitz). Im XIV. Jahrhundert Sitz der *Herren von Winterstein*. Spärliche Nachrichten. 1361 war *Ulrich Winterstein* Bürger der Reichsstadt Nürnberg. 1401 wird ein *Fritz von Winterstein* als Placker bezeichnet. 1500 verkauften die Winterstein an *Claus von Egloffstein*. In der 1. Hälfte des XVII. Jahrhunderts Eigentum der *Herren Lochner von Hüttenbach*, 1662 der *Freiherren von Tucher auf Simmelsdorf*, die heute noch Besitzer sind. Hinter einer Wirtschaft im Ort stößt man auf ein Quergebäude, das ein angebautes Bauernhaus (Neubau) überragt. Zunächst denkt man nicht, daß das ein Herrensitz sein könnte, aber wenn man den Besitz umrundet, dann stellt man fest, daß er noch auf festen Mauern gegründet ist und daß er gegen die Südseite zu aus einer Geländemulde sich wirkungsvoll erhebt. Im Höflein ist noch eine Art Wehrgangrest vorhanden und eine hohe Mauer von dem einstigen Palas. Eine eigenartige Romantik webt hier. Bewohnt ist nur der Torbau zeitweise von zwei Jägern, Vater und Sohn. Besitzer sind die *Freiherren von Tucher* in Simmelsdorf. Solange die Jäger den Resttrakt bewohnen, werden sie wohl dafür sorgen, daß ihre Gemächer instand bleiben.

Wilhelm Malter

Landschloß Almoshof (N bei 85 Nürnberg): Das 1692 von der Nürnberger *Patrizierfamilie Holzschuher* errichtete Schloß Almoshof am Stadtrand von Nürnberg, in der Nähe des Flugplatzes, das 1941 von der Stadt erworben wurde, ist für 20 Jahre an den Inhaber eines Werbealteliars vermietet worden. Dieser mußte sich verpflichten, das Haus zu renovieren. Die Stadt verpflichtete sich dagegen, die Sandsteinfassade instandzusetzen.

Süddeutsche Zeitung, 18. 8. 1970



Schloß Holnstein (Landkreis Sulzbach-Rosenberg). Im XII. Jahrhundert saß hier das gleichnamige Adelsgeschlecht; es starb 1450 aus. Im XVI. Jahrhundert waren die *Sauerzapf* Besitzer, von 1586 bis 1726 von *Paumgartner*, dann *Haller von Hallerstein*, 1751 bis 1855 *Stromer von Reichenbach*, von da an Privatbesitz (*Familie Behringer in Neukirchen bei Sulzbach-Rosenberg*). Heute ist das alte Schloß im Besitz der Schloßbrauerei Holnstein. Von früheren Wanderungen her habe ich es mit weißem Fassadenanstrich in Erinnerung. Jetzt ist dieser Anstrich bedauerlicherweise einem düsteren Grau gewichen. Die Brauerei befindet sich neben dem Schloß; die Wohnungen in den Schloßgebäuden sind vermietet.

Bei besserer Instandhaltung wäre das Schloß eine Zierde der Landschaft. Man betritt es durch einen bewohnten Torbau und befindet sich im etwas düster wirkenden Hof. Südwärts legt sich an den Torbau im rechten Winkel ein Flügel an, der ebenfalls bewohnt ist. Auch an der Nordseite schließt sich ein Flügel an. Aus dem Hof steigt man eine Treppe hoch und dort ergibt sich auf einer Plattform ein Blick über die Gebäude und den Hof. Es ist auch versucht, ein Burggärtlein zu gestalten; außerdem baucht sich an der Nordseite eine Bastei vor. In der kleinen Burgkapelle befinden sich viele Erinnerungen und Kunstgegenstände mit Bezug auf die Nürnberger Patrizierfamilie *Paumgartner*; eine sorgfältige Instandsetzung wäre angebracht.

Wilhelm Malter

Festungsrueine Rothenberg (bei 8563 Schnaittach): Die Reste der bereits bei ihrem Bau 1729–1741 antiquiert gewesenen Festung Rothenburg werden im Laufe der nächsten Jahre gesichert. Die Ruine soll in der gegenwärtigen Gestalt erhalten werden, da sie den Charakter der Landschaft bestimmt. Die ursprünglich dazu vorgesehenen 2,3 Millionen DM werden hierzu nicht voll ausreichen. Die Festung ist in den letzten Jahren in immer stärkerem Umfang verfallen. Wasser und Frost, Sträucher und Bäume hatten ihr Zerstörungswerk vollführt.

Münchner Merkur, 26. 2. 1970

Schloß Neuburg (8858 Neuburg an der Donau): In bayerischen Besitz ist das Schloß Neuburg an der Donau aus dem ehemaligen Reichsvermögen übergegangen. Zur Zeit ist dort das Staatsarchiv für Schwaben untergebracht. Geplant ist, hier eine Zweiggalerie der bayerischen Staatsgemäldesammlungen und ein Heimatmuseum einzurichten. Das Schloß aus dem XIV. Jh. wurde im XVI. und XVII. Jh. ausgebaut und war 1569–1685 Residenz der Linie Pfalz-Neuburg

Bayerland, Jg. 1970, S. 51

Die Verfallserscheinungen an der Umfassungsmauer der Mindelburg bei 8948 Mindelheim haben ein bedrohliches Ausmaß angenommen. Rund 200 000 DM wären notwendig, um die gesamte Burgmauer instandzusetzen. Die Stadt kann aber vorerst nur die dringendsten Arbeiten ausführen. So wurden an der Nordwestseite der Burgmauer, aus der sich die alten Ziegelsteine zu lösen begannen und den Berg herabrollten, Reparaturen durchgeführt. Auch an der Ostseite waren dringende Sicherungsarbeiten notwendig. Insgesamt wurden 40 000 DM aufgewendet.

Die Grabungen im 86 Bamberger Dom haben laut *Konservator Dr. Walter Sage* bedeutsame Ergebnisse gebracht: Man habe einige Fundamentreste gefunden, die wahrscheinlich dem früheren *Castrum Babenberg* zuzuschreiben sind. Nach diesen Funden könne jetzt angenommen werden, daß Bamberg Geschichte im 9. Jh. am heutigen Domplatz begonnen habe.

Münchner Merkur, 8./9. 11. 1969